Ein erschröcklich Revolutiönchen am Obern Thor in Chur Anno 1798

Autor(en): **Tosio, M.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Haushaltungs- und Familienbuch**

Band (Jahr): **- (1933)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-971611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein erschröcklich Revolutiönchen

am Obern Thor in Chur Anno 1798

Eingeleitet von M. E. Tosio

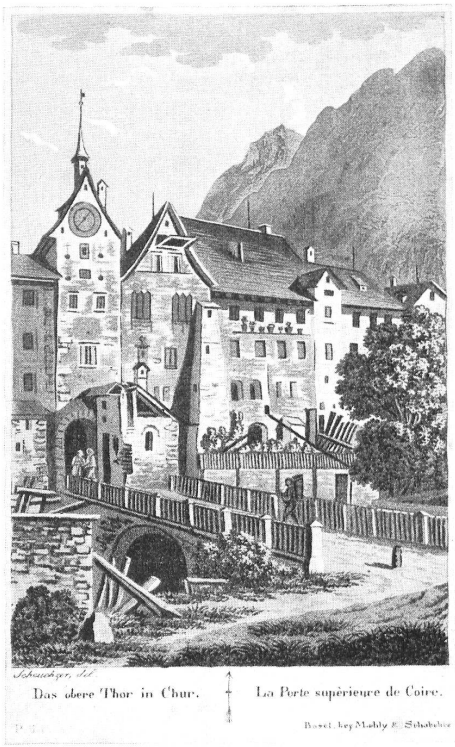
Vor uns liegt ein vergilbtes Dokument aus längstvergangenen Tagen, welches Herr Dr. Bener, Chur, in freundlicher Weise aus seiner interessanten Sammlung zur Verfügung stellte, vom 11. Oktober 1798, unterzeichnet: «Die Häupter, Bundsoberste und Kriegsräthe gemeiner drei Bünden». Die «Hochgeachteten, Hoch- und Wohledelgebohrenen, Gestrengen, Fürsichtigen, Hoch- und Wohlweisen, insonders Hochgeehrten Herren, getreuen, lieben Bundsgenossen» werden in diesem Dokument unhinterhaltend angefragt, was sie betreffend allfällig zu erlangende Satisfakzion über das in den beigebogenen Rapporten ersichtliche strafbare Benehmen zu verfügen belieben. Was war geschehen? Lassen wir das Dokument sprechen:

Chur, den 8. Oktober 1798.

Rapport von der Wacht vom 6.ten bis 7.ten Oktober, nachts in Chur auf dem Rathaus.

Nachts um 11¼ Uhr, kam die Schildwacht vom obern Thor. Einer davon rapportierte, daß bewaffnete Herren Bürger vor'm Thor wären und herein, aber ihre Namen nicht angeben wollten. Auf der Schildwacht war: Meister Christian Haz, und Meister Johannes Morizi. Ich kommandierte unverweilt 12 Mann, nebst Herrn Zunftmeister und Leutnant Stefan von Buol, mit Ordre, jedennoch alle mögliche Moderazion zu brauchen etc. Herr Zunftmeister und Leutnant von Buol wird die nächste Auskunft geben, wie anständig sie sich betragen haben etc. etc.

Die kommandierte Mannschaft kam zurück und brachten fünf Herren Bürger auf das Rathaus mit, als Herr Oberzunftmeister Rascher, Rittmeister Bavier, Zunftmeister und Leutnant Suarz, vom rothen Löwen, Zunftmeister Konrad Bavier, Zunftmeister Otto Suarz. Als die 5 Herren durch die Stiege herauf kamen, stand ich an selbiger; endlich brach Herr Rascher hönisch hervor: Guten Abend Herr Hauptmann! ich antwortete mit roher Stimme: großen Dank ihr Herren. Sie giengen bis zur Uhr, fragten dem Kommandanten von der Wacht nach. Ich präsentierte mich mit der Frage: was ihr Verlangen sey? Herr Rascher und Bavier sagten zugleich: man habe sie als Schurken behandelt etc. Sie seyen hier, und wollen die Waffen ablegen etc. Ich antwortete: sie seyen selbst die Schuld, die Schildwache habe rapportiert, es seyen bewaffnete Hrn. Bürger vor dem Thor und wollen ihre Namen nicht angeben. Würden sie dieses gethan haben, würde man sie ersucht haben, in der Stille nacher Haus zu gehen, da aber dieses nicht erfolgt, so hätte ich gethan, was jedem Kommandant von der Wacht obliege. Sie antworteten: Sie haben wieder den Kommandanten nichts, auch wenn es Bürger wären, würde sie es weniger schmerzen; da es aber Beisäß und Fremde seyen, thue es sie verdrießen. Ich erwiderte: Beisäß seyen keine, es seyen nur willige Landsleute, die zur Sicherheit der Stadt und dem Land kommen seyen beizuspringen, und haben nichts mehr getan, als was sie Ordre gehabt haben.



Die Wache wurde aufgebracht; ich befürchtete ein Unglück, und ersuchte sie in die Rathstube zu gehen, hielt und ersuchte das Volk zurückzubleiben, machte nach diesem das freundschaftliche Ansuchen an die Herren, in der Stille mit den Waffen nach Hause zu gehen. Herr Rascher und Bavier trotzten zum Volk; Rascher spikte zum Hrn. Hauptmann Mattli etc. Rittmeister Bavier sagte: er stehe unter dem Schuz vom französischen Residenten; wann man ihn anfalle, seye die französische Nazion angegriffen etc. Ich befürchtete Unglück, das Volk war aufgebracht; endlich gelang es mir durch vieles freundschaftliches Zureden, die Herren nacher Hause zu bringen; ich begleitete sie bis vor das Rathaus selbst und mit diesem ist hernach die ganze Nacht alles erstillet und ruhig gewesen. — Das Weitere wird Herr Hauptmann Mattli, Herr Hauptmann Hemmi und Herr Zunftmeister und Lieutenant Buol relatieren können.

dienstbereitwilligster Diener
L. Thürr,
gewester Kommandant der Wache.

Rapport vom 6. Oktober 1798.

Da die Schildwacht vom obern Thor auf die Hauptwacht gekommen, den Rapport gemacht, daß verschiedene Bürger vor dem Thor seyen, welche ihre Namen nicht angeben wollen, anderst als Bürger, so gab mir Endesunterzeichnetem der Kommandant von der Wache den Befehl, mit 12 Mann zu dem Thor zu gehen, um ihren Namen abzunehmen, welches auch geschehen. Auf das zweitemal Anrufen habe ich selbigen aufgemacht; sie begegneten mir und der ganzen Wacht aber sehr unverschamt. Erstens sagten sie: Daß man sie nicht als Bürger behandle! Ich gab ihnen zur Antwort: Daß friedliebende Bürger nicht bewaffnet um diese Zeit herumziehen, daß sie ruhig nach Haus gehen sollen, ich hätte so meinen Befehl vom Kriegsrath; sie erwiderten: Der Kriegsrath sammt meinem Befehl könne ihnen blasen und lekken, sie erkennen keinen Kriegsrath. Worauf ich sie aufforderte, mit mir auf die Wacht zu kommen, welches sie auch für bekannt annahmen, und überbrachte sie also dem Kommandanten. — Dieses ist, was ich mündlich dem Kriegsrath vorgebracht habe.

Lieutenant Stephan Buol.

Feine
Visitkarten
Verlobungs- und
Vermählungsanzeigen

BISCHOFBERGER & CO.
BUCHDRUCKEREI UNTERTOR · CHUR

Das Haus für Qualitäts-Druckarbeiten